



Grimmige Streicherpartien

HEILBRONN Hyeyoon Park begeistert mit Schostakowitsch beim Sinfonie Orchester

Von Matthias Slunitschek

Bereits mit 17 Jahren gewann die Südkoreanerin Hyeyoon Park den 1. Preis des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD und ist damit seine jüngste Preisträgerin überhaupt. Sie begeistert ihre Zuhörer nicht nur mit virtuosem Handwerk, sondern ebenso mit einem großen musikalischen Gefühlsspektrum. Beim 4. Konzert des Heilbronner Sinfonie Orchesters am Sonntag stellt sie das auch in der Harmonie unter Beweis. Neben dem Adagio aus der „Maurerischen Trauermusik“ von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethovens Siebenter erklingt mit Hyeyoon Park als Solistin das 1. Violinkonzert von Dimitri Schostakowitsch. Die 1800 Gäste in der Harmonie lassen Park dann aber ohne eine Zugabe nicht von der Bühne, so dass sie mit Johann Sebastian Bachs solistischem Kleinod, der Chaconne aus der „Partita für Violine solo Nr. 2“ noch einmal ihre ganze Kunst präsentieren darf.

Logenbrüder Das Programm „In Sphären wechselnder Gefühle“ hätte besser nicht eröffnet werden können. In Mozarts Adagio spielt das Sinfonie Orchester unter Leitung von Peter Braschkat gekonnt mit den Effekten, die von Mozarts ungewöhnlicher Bläserorchestrierung herrühren und unterstreicht die musikalische Aussage. Die Trauermusik zum Tode zweier freimaurerischen Logenbrüder in c-Moll klärt ganz zum Ende auf in ein strahlendes C-Dur. Zu Ende kann das Konzert noch mit einer gelungenen 7. Sinfonie von Beethoven ganz der Freude geweiht werden, denn Hyeyoon Park macht es zu einem echten Genuss. Als die zierliche Person die Bühne betritt, ahnt kaum einer, wie sehr sie sich in grimmigen, teils aggressiven Streicherpartien vergessen kann. Mit inniger Ergriffenheit und geschlossenen Augen eröffnet sie über den wabernden tiefen Streichern das 1. Violinkonzert von Schostakowitsch. Fein akzentuiert soliert sie in der Nocturne vor dem zerklüfteten Klangkörper des Orchesters. Dort findet auch der himmlische und rätselhafte Klang der Celesta Platz.

Ein wilder Tanz Im 2. Satz treibt die Violine dann das Orchester mit furiosem Schwung an, bis das Scherzo mit Tamburin und Xylophon schließlich sein Ziel mit einem wilden Tanz erreicht. Nach diesem gerade rhythmisch hoch virtuoson Spiel sucht sich auch die Hochstimmung im Konzertsaal der Harmonie ein Ventil: Es gibt spontanen Zwischenapplaus. Dabei sollen doch noch weitere musikalische Höhepunkte folgen. Vor schweigendem Orchester leitet eine Solokadenz in die teils abenteuerliche Burleske über, in der Orchester und Solistin gleichermaßen bis an die Grenze des physisch Spielbaren vorstoßen. Park kann mit einem großen Monolog ihr rhetorisches Geschick unter Beweis stellen und diese Spannung bis hin zum Finale wahren.

ZUR PERSON:

Hyeyoon Park Die 20-jährige Südkoreanerin debütierte mit neun Jahren mit dem Seoul Philharmonic Orchester, spielt seitdem mit Orchestern wie dem Sinfonieorchester des Norddeutschen oder Bayerischen Rundfunks. Gerade bekam sie den Music Masters Award 2012-2015, sie spielt eine Violine von Lorenzo Storioni von 1781. *slu*